

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

19.7.1866 (No. 170)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. Juli.

N. 170.

Vorauszahlung halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gesparte Beträge oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 18. Juli.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den bei der Hofbibliothek in provisorischer Weise als Hofbibliothekar angestellten Dr. Friedrich von Weech nunmehr definitiv zum großh. Hofbibliothekar zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 12. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Kameralpraktikanten W o h n i c h bei dem Oberschulrath zum Sekretär bei dieser Stelle zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliebung aus großh. Staatsministerium vom 10. April d. J. auf die höchstihrem Patronat unterliegende kathol. Pfarrei Allmannsdorf, Dehanats Konstan, den Pfarverweiser Wilhelm Gaiser von Kadelburg gnädigst zu ernennen geruht, und ist derselbe am 14. Juni d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliebung aus großh. Staatsministerium vom 10. April d. J. auf die höchstihrem Patronat unterliegende kathol. Pfarrei Oberbergen, Dehanats Endingen, den Pfarverweiser Moriz Reusch von Hügelheim gnädigst zu ernennen geruht, und ist derselbe am 21. Juni d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Darmstadt, 18. Juli.** Alle Nachrichten sind ausgeblieben, da jeder Verkehr auf der Main-Neckar-Bahn aufgehoben. Auch der nach Mainz wird heute eingestellt. Minister v. Dalwigk ist abgereist, angeblich nach München.

Wien, 17. Juli. (Allg. Btg.) Die Preußen haben Kundensberg besetzt. Der Landsturm Niederösterreichs ist aufgeboten, Graf Mensdorff ist Kommandant desselben. Sammtliche Steuerpflichtige Wiens sind zum Bürgerwehr-Dienst aufgefordert. Der Donauschiffahrts-Verkehr ist suspendirt. Die Gäste des Hofes in Jisch sind nach Innsbruck abgereist.

Von der italienischen Grenze, 17. Juli. Die Zwangsanleihe ist bis zur Eroberung Veneziens verschoben. Die italienische Flotte ist gegen Triest beordert. Das österreichische Generalkommando ist von Udine nach Laibach verlegt. Die Stadt Geneda (in der Provinz Treviso) wurde wegen Demonstrationen schwer bestraft.

New-York, 7. Juli, Abends. (Per „Moravian“.) Der Kampf, welcher sich am 4. in Smyrna im Staat Tennessee zwischen Bürgern und Negern entpinnen hatte, ist von der Miliz niedergeschlagen worden. In demselben Tage fand in Atlanta (Georgien) ein Kampf zwischen Militärs und befreiten Negern statt. — Die Cholera ist verschwunden, aber die Quarantäne eristirt noch immer in New-York.

Aus Mexiko wird gemeldet: Die Republikaner belagern Tampico. General Bazaine bereitet einen Feldzug gegen Sonora und Sinaloa vor. Der Kaiser betreibt die Rekrutierung in starkem Maßstab.

Aus einem gestern, 18. d., Nachmittags, ausgegebenen Extrablatt wiederholt.

† **Darmstadt, 18. Juli, Nachmittags.** Heute Preußen eingerückt.

† **Mannheim, 18. Juli, Nachmittags.** Zuverlässiger Mittheilung aus Frankfurt zufolge übernahm General Vogel v. Falckenstein durch Proklamations vom 17. d. die Regierung in Frankfurt, Nassau und den besetzten Theilen Hessens und Bayerns. Der Frankfurter Senat aufgelöst; die Senatoren Müller und Zellner an die Spitze der Verwaltung gestellt, die Senatoren Bernus und Spels verhaftet. Es heißt, Mainz sei von den Preußen erntet.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Juli. Das heute erscheinende Regierungsblatt Nr. 41 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Gesetz, die Einführung der Einzelhaft in den Weibstrafanstalten betreffend.

II. Allerhöchstlandesherrliche Verordnung, die Vermehrung des Gendarmeriekorps für die Dauer des gegenwärtigen Kriegs betreffend. Dieselbe enthält folgende Bestimmungen:

§ 1. Das Gendarmeriekorps kann während des gegenwärtigen Kriegs durch Beizug von Mannschaft aus dem Grenz-Aussichtskorps vorübergehend verstärkt werden.

§ 2. Die dem Gendarmeriekorps beigegebene Mannschaft trägt zu ihrer bisherigen Dienstleistung die Epaulettes und die Dienstmützen der Gendarmerie.

§ 3. Die Einreihung und Dislokation, sowie die Verpflegung der beigegebenen Mannschaft erfolgt nach den besonders ergehenden Bestimmungen.

§ 4. In allen andern Beziehungen, insbesondere hinsichtlich des Verhältnisses zu den Zivil- und Militärbehörden, sowie zum Linienmilitär des Landes, hinsichtlich der dienstlichen Stellung, Rechte und Pflichten, steht die Mannschaft den ständigen Angehörigen des Gendarmeriekorps gleich, und es sind für dieselbe die Bestimmungen des Gendarmeriegesetzes vom 31. Dezember 1831, der Dienstinstruktion vom 16. August 1832 und die seither erlassenen Verordnungen und Dienstvorschriften maßgebend.

III. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien: 1) Bekanntmachungen des großh. Justizministeriums. Die Besetzung der Notariatsdistrikte Kandern, Leimen und Schönau betreffend. Der einstweilige Notar Anton Schmitt in Waldkirch wird als Notar für den Notariatsdistrikt Kandern (Amtsgerichts-Bezirk Vörrach) mit den in § 68 des Gesetzes vom 28. Mai 1864 über die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und das Notariat bezeichneten Rechten angestellt; der Notariatsdistrikt Leimen (Amtsgerichts-Bezirk Heidelberg) wird dem Notar Karl Sievert in Schönau übertragen, und Notariatsassistent Michael Schmidt in Endingen wurde als Notar ernannt, und ihm der Notariatsdistrikt Schönau im Amtsgerichts-Bezirk Schönau übertragen. 2) Bekanntmachungen des großh. Finanzministeriums. a) Die ständische Zustimmung zu dem Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Italien betreffend. b) Die ständische Zustimmung zu mehreren provisorischen Gesetzen in Zollsachen betreffend. c) Die ständische Zustimmung zu den seit dem letzten Landtag verkündeten Zoll- und Handelsverträgen betreffend.

IV. Diensterelevanz. Die Notariatsdistrikte Wolfsach und Müllheim, sowie die Stelle des Gerichtsnotars bei großh. Amtsgericht Offenburg.

Aus der bayrischen Pfalz, 16. Juli. (Münch. Corr.) Die in der vorigen Woche durch den größten Theil der Pfalz gesehene, aus Infanterie und Reiterei bestehende Kolonossirungskolonne kehrt heute nach Landau zurück, und es wird von derselben gaffreundliche Aufnahme an allen Orten und gute Stimmung der Bürgerchaft gerührt. — Reisende aus Landau melden, die Festung sei völlig gesichert gegen jedes feindliche Vordringen; Geschützparüstigung und die Spannung der Ueberschwemmungstheile seien sichtlich hergestellt, mit der Rasirung der den Schutzlinien im Weg stehenden Bäume in den Anlagen werde begonnen, und auf allen Wegen begegne man Zufahren von Bedarfsmitteln für äußerste Fälle.

München, 15. Juli. Die „Bayer. Btg.“ schreibt: Die „Fr. Post.“ enthielt unterm 11. eine angeblich offizielle Berichtigung unserer Nachricht vom 10., daß das 8. Bundes-Armekorps darauf verzichtet habe, sich mit der bayrischen Armee zu vereinigen. Wir begnügen uns für jetzt damit, zu sagen, daß der Verfasser jener offiziellen Berichtigung ein hohes Vertrauen zu unserer Discretion sundgibt, insbesondere, indem er daran erinnert, daß das 8. Bundes-Armekorps unter den Oberbefehl des Prinzen Karl von Bayern gestellt. Wir wollen jenes Vertrauen nicht täuschen.

Endlich enthält die „Bayer. Btg.“ die Verlustlisten von Zella und Köpfer (4. Juli). Benannt sind nur die Offiziere. Eine Summe ist nicht gezogen; überhaupt sind die Listen nach eigenem Geständniß noch unvollständig.

München, 17. Juli. (Allg. Btg.) Das Wiener Kabinett hat sichern Vernehmen zufolge seinen Entschluß nun gefaßt, und derselbe ist für Abbruch weiterer Verhandlungen, also Nichtingehen auf die an Oesterreich gestellten Forderungen ausgefallen. Die Kriegsoperationen werden daher aufs neue beginnen. Vom westlichen Kriegsschauplatz vorläufig keine weiteren Nachrichten. Die Angabe französischer Blätter, daß der Prinz Karl von der Armee weg hierher zu St. Maj. dem König sich begeben habe, ist unbegründet. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Verwechslung mit dem Herzog Karl Theodor in Bayern, der auf einen Tag, lediglich zum Besuch seiner Familie, nach Pöfinghofen gekommen war, aber bereits wieder in's Hauptquartier zurückgekehrt ist. Schließlich kann noch bestätigt werden, daß einige der gegenwärtigen Minister um Enthebung von ihrem Posten nachgesucht haben und in Folge davon die Neubildung des Gesamtministeriums im vollen Gang ist.

Würzburg, 13. Juli. Ueber die Kämpfe an der Saale wird dem „Volksboten“ geschrieben:

Am 8. Juli standen die Preußen mit dem größten Theil ihres 7. und einem kleinen Theil ihres 8. Armekorps in Brückenau. Von hier führen zwei Straßen in das Maintal: die eine über Kissingen, die andere über Hammelburg. Jene ist die nähere, also die wichtigere; auf ihr rückte das Hauptkorps vor. Die bayrische Hauptmacht nahm den Kampf bei Kissingen am 10. an; so viel man bis jetzt hier erfahren konnte, hatte der dort kommandirende General v. Zoller die 4. Division ganz, die 3. halb und einen Theil der übrigen Divisionen, die bisher fast ganz intakt waren, zu seiner Verfügung. Die Schlacht dauerte 10 Stunden; unsere Truppen, Infanterie und Artillerie nämlich — Kavallerie konnte wegen des Terrains nicht angreifen — sojten mit rühmlicher Ausdauer. Die Artilleristen hatten sich's leicht ge-

macht und arbeiteten in Hemdärmeln bei der brüden Hitze mit größter Ruhe und Kaltblütigkeit unermüdet. General v. Zoller fiel, von einer Granate an der Brust getroffen. Daß die Schlacht ungeschickt der errungenen Vorteile zuletzt abgebrochen werden mußte, hatte seinen Grund im Ausgang des Gefechts bei Hammelburg. Hier standen unter Befehl des Fürsten Loris 2 Bataillone vom 6., 2 vom 14. Infanterieregiment, das 1. Jägerbataillon, 1 Batterie vom 3. Regiment mit glatten und die Batterie Lotterberg vom 2. Regiment mit gezogenen Kanonen, nebst einigen Regimentern Kavallerie, die aber ebenfalls wegen des durchschnittenen (waldbigen und bergigen) Terrains an der Aktion nicht Theil nehmen konnten. Die Preußen, gegen 12,000 Mann stark und 3 Batterien gezogener Geschütze mit sich führend, eröffneten um 11 Uhr das Gefecht bei Unterenthal und drängten unsere Jäger nach Hammelburg, wo sich der Kampf eine Stunde hielt ohne große Verluste von beiden Seiten. Die Infanterie, von der preussischen Uebermacht gedrückt, zog sich dann auf das linke Saalufer, und bald verwandelte sich der Kampf in ein sehr lebhaftes Artilleriegefecht. Unsere Artillerie schoß ausgezeichnet; auch die Infanterie, jetzt an die preussische Festung gewöhnt, hielt sich sehr brav. Um 3 Uhr mußte das Gefecht abgebrochen werden, weil die Preußen die Straße nach Euerdorf (zwischen Hammelburg und Kissingen), welche 5 Stunden von einander entfernt) genommen hatten. Die Unsrigen zogen sich in besser Ordnung und ohne Verlust an Geschützen und Soldaten — nur die Jäger hatten einige Tode — langsam nach Arnheim zurück. Die Preußen gingen aber unmittelbar nach Euerdorf vor und kamen, indem sie den linken Flügel des bayrischen Heeres dadurch abschnitten, den Unsrigen auf diese Art in Flanke und Rücken. Die tapfer behauptete günstige Stellung bei Kissingen ließ sich nun nicht länger halten, und die Armee zog sich in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli nach Schweinfurt zurück. Am 11. rückten die sämtlichen Truppen des abgedrängten linken Flügels in guter Haltung in Würzburg ein, verließen dasselbe aber schon bald wieder, die Infanterie um Mitternacht, die Kavallerie, d. h. das 1. und 3. Kürassierregiment und das 1. und 2. Manenregiment, gestern früh. Die Batterie Lotterberg blieb hier, wie auch Fürst Loris, und bezog Quartier im Mainviertel, welches mit Marienberg stark besetzt und in Belagerungszustand erklärt ist.

Koburg, 16. Juli. (Koburg. Tagbl.) Die angekündigten größeren preussischen Truppeneinheiten sind bis jetzt unterblieben und die von einer kleinen Abtheilung vorgestern Morgen vorgenommene Kolonossirung, sowie die von ihnen bewertstellte Unterbrechung der unter Bayern stehenden Telegraphenleitung scheint vielmehr nur einen demonstrativen Zweck gehabt zu haben, um unseren bayrischen Nachbarn die Meinung beizubringen, als seien große preussische Heeresmassen gegen Bayern auch von dieser Seite im Anzug. Dieser Zweck scheint denn auch glänzend erreicht, denn bereits ist von bayrischen Blättern die Nachricht verbreitet, daß in und um Koburg mindestens 20,000 Mann Preußen stehen, während wir uns noch nicht einer preuss. Pöfelhaube erfreuen.

Hannover, 14. Juli. Nach einer gestern vom Oberst und Generaladjutanten Dammers veröffentlichten Liste beläuft sich die Gesamtzahl unseres Verlustes bei Langensalza auf 1393, nämlich an Gefallenen 22 Offiziere und 239 Unteroffiziere und Soldaten, an Verwundeten 79 Offiziere und 1053 Unteroffiziere und Soldaten; von Letzteren sind seitdem 7 Offiziere und 4 Soldaten gestorben. Die meisten Verluste erlitten das 1. Bataillon des 2. Infanterieregiments und das 1. Jägerbataillon.

Schwerin, 15. Juni. (Volksztg.) Die mecklenburgischen Truppen sind mit 176 Offizieren, 5377 Mann und 1487 Pferden ins Feld gerückt.

Hamburg, 12. Juli. (Sch. M.) Unser Senat beillt sich nicht eben sehr mit der Mobilisirung des hamburgischen Kontingents. Freilich sind am Sonntag die Einberufungsordres abgegangen, aber es werden doch wohl noch gegen 14 Tage darüber hingehen, bis die Hamburger marschfertig sind. Unter den Hamburger kleinen Bürgern herrscht großer Unwille über den Beschluß der Bürgerchaft. Die Herren, heißt es, hätten gut beschließen, da ihre Söhne, die durch Stellvertreter ersetzt seien, nicht nötig hätten, ihre Haut zu Markt zu tragen. Man verlangt, daß die Stellvertretung während der Kriegsdauer abgejast wird. — Die Vertrauenskommission der Bürgerchaft, welche gegen das preussische Bündniß war, hat gestern, trotzdem der Senat ihr Fortbestehen wünschte, ihre Funktionen niedergelgt.

Aus Holstein, 12. Juli. (Sch. M.) Eine Rekrutierung durch Preußen wird noch vor Schluß des Monats erfolgen. Die betreffenden Befehle sollen bereits ausgefertigt werden, und die Aushebung dreier Jahrgänge soll vom 22. Juli bis 1. August vor sich gehen. Es wird hinzugefügt, daß die Rekruten auf Alsen einberzirt werden sollen.

Berlin, 16. Juli. Das Hauptquartier des Königs befindet sich noch in Brunn. Der französische Botschafter Benedetti und der Botschafts-Sekretär Lesèvre, ebenso wie der italienische Gesandte, Graf Barral, sind dem Hauptquartier gefolgt. — Es finden Verhandlungen über eine dreitägige Waffenruhe (nicht Waffenstillstand) statt. Ueber einen Abjluß ist noch keine amtliche Mittheilung eingetroffen. Die Verpflegung der Truppen findet gegenwärtig

in den wohlhabenden Landstrichen, in welchen dieselben stehen, weniger Schwierigkeiten. Der telegraphische Verkehr ist noch immer durch die häufigen Unterbrechungen, der Postverkehr durch den Mangel an Pferden erschwert.

Berlin, 16. Juli. Der „Staats-Anzeiger“ sagt, die Zeitungsgerüchte, Preußen verlange als Friedensbedingung die Abtretung Böhmens und Mährens, seien durchaus unbegründet; ein Blick auf die Karte zeige, daß der Besitz dieser Länder für Preußen nicht eine Stärkung, sondern eine Schwächung sein würde; auch für die nationalen Interessen könne eine solche Erwerbung nicht wünschenswert erscheinen. Das Ziel der preussischen Politik sei auf die Gründung eines neuen Bundes und die Berufung eines deutschen Parlaments gerichtet. Eine Verbindung mit Ländern, welche nur zum Theil der deutschen Nationalität angehören, würde dem Zustandekommen des deutschen Parlaments nur Hindernisse bereiten.

Vom böhmisch-mährischen Kriegsschauplatz. Vom Times-Korrespondenten im österreichischen Hauptquartier liegen Briefe aus Brünn vor, die bis zum 10. d. gehen. Wir ziehen einzelne Stellen aus ihnen aus:

Während sich das preussische Hauptheer in drei Kolonnen südwärts bewegt, ist von österreichischer Seite Gablenz mit seinem Korps nach Wien abmarschirt; der Rest der Armee steht zwischen Brünn und Olmütz, ohne Zweifel in der Absicht, um weiter zurückzugehen. Eintheilen sehen den Österreichern noch zwei vortreffliche Rückzugslinien offen: das Thal der March und das Schwarzwathal, die sich bei Hohenau vereinigen, um unterhalb Wien in die Donau zu münden. Die beiden Eisenbahnlinien treffen bei Lundenburg zusammen; doch abgesehen von ihnen sind die Landstraßen breit genug, um den Marsch großer Heeresmassen behufs der Konzentration vor der Hauptstadt zu gestatten. Die zahlreichsten, auf den Höhen um Wien angelegten Forts und das daselbst erst vor kurzem errichtete besetzte Lager werden, sofern sie gehörig vertheidigt werden sollten, im Stande sein, den Feind wochenlang aufzubalten, und den Ungarn, die nur auf einen Ruf warten, Zeit gewähren, 50,000 der tapfersten und wildesten Truppen ins Feld zu stellen. Gelingt es, die Südbarmee rasch genug aus ihren Positionen in Bregenz freizumachen, dann kann die Nordarmee mindestens auf die Stärke der feindlichen gebracht werden. In zwei Tagen sollen die Verzeichnisse der Gefallenen und Verwundeten veröffentlicht werden, und mittelweide über die Zahl der Toten, daß das sechste Armeekorps „bis“ 6000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßt habe. Den Soldaten werden aus Wien Hinterladungsgewehre versprochen. Bis jetzt hat es noch keine Verärgerung gegeben, und scheinen die Preußen gar keine Geschütze zum Verschleppen mit sich genommen zu haben. Vor Josephstadt, Theresienstadt und St. Margarethen brauchen sie ihre Zeit nicht zu verlieren, denn es wird genügen, diese durch kleine Korps beobachten zu lassen, damit die Verbindungen des gegen Süden vordringenden preussischen Heeres durch sie nicht unterbrochen werden. Gegen Wien und Olmütz dagegen wird die Arbeit schwerer werden. In letzterem kann sich eine starke Garnison mit Zuversicht behaupten und gefährliche Ausfälle machen, während eine ganze Armee, wohlgeborgen hinter den Verschanzungen und Kanonen, Verlastungen abwarten und reorganisiert werden könnte.

Brünn, 14. Juli. (Ueber Berlin.) Die Österreicher ziehen sich hart bedrängt hinter der Taya auf Wien zurück. Mähren, ausgenommen Olmütz, wird von ihnen widerstandslos geräumt. Der hiesige Bürgermeister hat eine beruhigende Bekanntmachung veröffentlicht, auf die Mannszucht der preussischen Armee hinweisend. Die Österreicher verlassen Olmütz theilweise.

Brünn, 15. Juli. Morgens. (Ueber Berlin.) Heute früh 4 Uhr ist die 6. Division von hier in der Richtung nach Lundenburg abgerückt, um diesen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt zu besetzen und dadurch die Verbindung zwischen Olmütz und Wien zu unterbrechen. Die 5. Division hält heute 9 Uhr Vormittag großen Militär-Gottesdienst ab, welchem Se. Maj. der König beiwohnen wird, und verbleibt einweilen noch in Brünn. Von der zweiten Armee geht die Nachricht ein, daß die österreichische Armee sich von Olmütz zurückzieht und die Richtung des Abmarsches hinter den Warschauer nach Preeßburg nimmt. Die Sib-Armee des Generals Herwarth v. Bittenfeld ist von Jglau bereits bis Znaim vorgezogen. Die 7. Division folgt so eben der 6. nach Lundenburg.

Brünn, 16. Juli. (Ueber Berlin.) Das königliche Hauptquartier verbleibt morgen noch hier. Der Kronprinz hat gestern vor Olmütz ein glückliches Gefecht gegen die Sachsen und Österreicher geführt und 16 Kanonen erbeutet. Heute werden ähnliche Gefechte der ersten Armee gegen die Olmütz verlassenden österreichischen Truppen erwartet.

Brünn, 17. Juli. (Ueber Berlin.) F. J. M. Benedek ist nicht mehr Oberbefehlshaber der österreichischen Nordarmee; er bleibt Kommandant eines Korps. (Bedarf der Bestätigung.) Ein Attaché Benedek's ist von hier am 14. d. M. nach Wien gelangt. Die Brünn-Prager Bahn ist für Militärzwecke in Gebrauch.

Wien, 13. Juli. Der Wiener Times-Berichterstatter schreibt:

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß Benedek und seine Generale schwere Fehler begangen haben, doch beweisen die Verwundungen nur zu deutlich, daß die Hauptveranlassung zu der Niederlage der Österreicher im Bunnadaleger zu suchen ist. Auffallend viele Leute sind im rechten Arm oder in der rechten Hand verwundet, und zwar wurden sie, ihren Aussagen nach, gewöhnlich im Moment des Ladens getroffen. Die einzelnen Kommandanten der Korps, Regimenter, Bataillone, Kompagnien und Schwadronen haben die Weisung erhalten, ihre Leute nur im allerunvermeidlichsten Fall dem Händnabfeuer auszuliefern. Man wird mehr zur Schaulust greifen und in der nächsten großen Schlacht der Artillerie wahrscheinlich größeren Spielraum einräumen. Sämmtliche im Arsenal befindliche Gewehre werden so rasch als möglich in Hinterlader umgewandelt, und die Regierung hat von einem Hrn. Dabls 6000 solcher Gewehre gekauft, die in Nordamerika angefertigt worden waren. Benedek hat zwar am 9. sein Hauptquartier nach Olmütz verlegt, doch habe ich guten Grund, zu glauben, daß er sich bald in die Nähe von Wien ziehen

werde. Drei Armeekorps befinden sich im Anmarsch die Donau herab, von denen das eine, wie es heißt, bei Linz, das zweite bei Krems, und das dritte bei dem strategisch wichtigen Tulln stationirt werden soll. Am gestrigen Tag inspizierte General Gablenz die Truppen in der Nähe des letztgenannten Ortes, der mit Erbsehanzen besetzt werden soll. Gestern rückten zwei Regimenter aus Venedig ein, und die Anstalten sind derart getroffen, daß die gesammte Armee Ende des Monats unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Albrecht um Wien herum konzentriert sein wird. Die Festungen Verona, Legnago, Mantua und Peschiera werden vom Kaiser der Franzosen cheftens dem König von Italien übergeben werden, unter der Bedingung, daß das gesammte in ihnen befindliche Kriegsmaterial den Österreichern zurückgestellt werde.

Wien, 16. Juli. Feldmarschall Erzherzog Albrecht hat folgenden Armeebefehl erlassen:

Hauptquartier Wien, am 13. Juli 1866.

Se. Maj. der Kaiser haben allergnädigst mir das Kommando der gesammten operativen Armee anvertrauen geruht, und ich übernehme dasselbe mit heutigem Tage. Soldaten vom Norden und vom Süden! Treue, wackere Verbündete aus Sachsen! Vereint, wie unsere Gesühle stets gewesen, wird nun auch unser Wirken sein! Mächtiger als je vor sammelt sich eine Armee aus kampfgeliebten, an Tapferkeit und Ausdauer gleich bewährten Kriegeren, die mit dem Bewußtsein einerseits schon errungenen Sieges, und andererseits mit dem heißen Verlangen, ein unverdientes Mißgeschick zu rächen, sich nach der Gelegenheit sehnen, dem Uebermuth des Feindes ein Ende zu machen! Laßt uns „mit vereinten Kräften“ das große Werk vollbringen und uns hierbei stets in Erinnerung halten, daß der Erfolg demjenigen zu Theil wird, der Kopf und Herz zugleich am rechten Fleck hat, der gleichzeitig ruhig zu denken und energisch zu handeln weiß, und daß — möge das Glück begünstigen, wenn es wolle — nur Derjenige verloren ist, der sich einschüchtern läßt und sich selbst aufgibt! Laßt uns also unerschütterlich vertrauen auf Gott, der die gerechte Sache schützt, auf unsere Monarchen, welche von uns die Wahrung der Wohlfahrt ihrer Völker erwarten; laßt uns vertrauen auf unsere eigene Kraft, die sich mit jeder neuen Aufgabe neu befehrt, und dann getrost zum Entscheidungskampfe schreiten mit dem alten Rufe: Es lebe der Kaiser! — Erzherzog Albrecht m. p. F. M.

Während gestern die Nachricht eintraf, daß die preussischen Truppen vorgestern bei Jekelsdorf die niederösterreichische Grenze überschritten haben, wird dem „Kamerad“ mitgetheilt, daß bereits am 11. und 12. d. preussische Truppen über Telsch, Jannitz, Dalschitz, Althart (sämmtliche kleine Städtchen an der mährisch-österreichischen Grenze) passirten und auf der Straße gegen Zlabings und Dobebsberg (bereits Niederösterreich) nach Waichosen an der Thaya ihren Marsch fortsetzten. Man war allgemein der Ansicht, daß der Feind seinen Weg von Jannitz nach Znaim nehmen werde; da dies aber nicht der Fall war, so dürfte die Vermuthung nicht ungegründet sein, daß die Preußen auf der über Waichosen führenden Straße nach Krems über Gföhl marschiren; das südliche Armeekorps, welches diese Gegend passirte, bestand aus verschiedenen Truppentypen und führte auch Artillerie mit sich. Außer der üblichen Einquartierung und Verpflegung wurde von den feindlichen Truppen nichts beanprucht.

Wien, 16. Juli. (N. B. L. Ztg.) Die Wiedereinberufung des ungarischen Landtags steht bevor. Eine königl. Botschaft wird demselben die rückhaltlose Annahme der von der Landtags-Kommission ausgearbeiteten Vorschläge in Betreff der Regelung der staatsrechtlichen Frage ausprechen. — Ueber Waffenstillstand und Friedenspräliminarien wird zwar noch immer verhandelt, aber die beiderseitigen Heere sind wieder einander so nahe gerückt, daß, wenn nicht innerhalb der nächsten Tage die Diplomatie etwas zu Stande bringt, die Entscheidung durch die Waffen erfolgen muß. Eine neue Hauptschlacht steht bevor. Der Feind schiebt seine Kolonnen der Reichshauptstadt immer näher; die bei erstem Vorposten sind bereits wiederholt an einander gerathen. Heute treffen hier wieder 28 Militärszüge, von denen jeder 1000 bis 1200 Mann von der Südbarmee befördert, hier ein, und binnen wenigen Tagen wird die Armee, welche die Donaulinie deckt, abgesehen von den in und bei Olmütz konzentrirten Armeen unter Benedek, wenigstens eben so stark sein, als die Streitkräfte, welche die Preußen zur Forcierung der Donaulinie disponibel haben. — Erzherzog Albrecht gab der Deputation der Gemeinde Wien auf die im Namen der Stadt erfolgte Begrüßung die Antwort: „Muth, nur Muth, meine Herren, und die Hoffnung nicht verlieren. Wer die Hoffnung aufgibt, der gibt sich selbst auf.“ — Heute Morgen ist abermals ein französischer Kabinetsskurier — der dritte innerhalb drei Tagen — hier eingetroffen.

Wien, 16. Juli. (Presse.) Das Gefecht, von welchem gestrige Abendblätter Nachricht gaben, hat in der Gegend von Schönborn, etwa 2 1/2 Meilen vor Stockerau, stattgefunden, und zwar zwischen der Kavallerie-Division des G. M. Baron Edelsheim und den preussischen Vortruppen. Eine besondere Bedeutung ist demselben nicht beizumessen. Seit der Schlacht von Königgrätz hat die Kavallerie Edelsheim's eine stets rege Fühlung mit dem Feinde und fast täglich größere oder kleinere Scharmügel zu bestehen, in welchen sie dem Feinde zumeist mit Erfolg zu Leibe geht. Man versichert uns, daß gestern in den Nachmittagsstunden vor Brera ein Gefecht stattgefunden habe, welches siegreich für die österreichischen Waffen ausgefallen ist. Die Preußen sollen zurückgedrückt worden sein, und nebst mehreren Gefangenen auch Kriegstrophäen in österreichischen Händen gelassen haben. Bis gestern 2 1/2 Uhr Nachmittags war Laa an der Thaya von den Preußen noch nicht besetzt. Die Vereinigung unserer Armeen und deren Verstärkung vollzieht sich. Gestern spät Abend traf, wie wir vernehmen, Generalmajor Morin von einer Mission ins preussische Hauptquartier hier ein. Diese Mission soll mit einer von Preußen angebotenen Waffenruhe auf drei Tage mit der Demarkationslinie der Thaya zusammenhängen. Wir können bestätigen, daß der französische Botschafter am Berliner Hofe, Hr. Benedetti, heute aus dem preussischen Hauptquartier hier eingetroffen ist.

Wien, 16. Juli. Die von Frankreich als vermittelnder Macht geführten Verhandlungen sind noch nicht abgebrochen. Das ist aber auch Alles, was sich heute sagen läßt. Was einzelne Blätter über die Chancen dieser Verhandlungen beibringen, entbehrt jedes tatsächlichen Anhalts. Der Faden, an dem sie noch schweben, ist bereits so dünn, daß er jeden Augenblick zu reißen droht. Das ist die ohne Zweifel wenig tröstliche Sachlage, aber es ist die Sachlage.

Im Uebrigen höre ich, daß in der Staatsdruckerei eben jetzt eine wichtige Publikation vorbereitet wird. Was sie enthält, vermag ich nicht zu sagen; aber die Thatsache, daß sie unmittelbar bevorsteht, glaube ich verbürgen zu können.

Stockerau, 16. Juli. (Wien. Bl.) Gestern hat ein Vorpostengefecht der Brigade Wallis mit preussischen Truppen bei Jekelsdorf stattgefunden. Die Preußen, mutmaßlich zwei Infanterie- und zwei Kavallerieregimenter mit Batterien, sind heute früh in Oberhollabrunn eingetroffen. Der Anmarsch einer größeren Truppenmenge ist nahe bevorstehend.

Österreichische Monarchie.

Pest, 16. Juli. (Wien. Bl.) Durch die gestern begonnene Freiwilligenwerbung ist bis heute ungefähr ein Drittel des Pesther Kontingents erzielt. Die Zahl der Aspiranten war sehr groß, doch sind nicht alle tauglich befunden worden. Deak ist gestern nach seinem Sommeraufenthalt Szent-Laszlo abgereist. Mehrseitigem Vernehmen nach werden die kaiserlichen Kinder eine Villa im Ofener Gebirge beziehen.

Italien.

Aus Italien. (A. Z.) Direkten Nachrichten zufolge haben sich die letzten Feldtruppen der Österreicher von Padua, wo sie ohne Zweifel den Heißsporn Cialdini noch im Schach hielten, nach Treviso gezogen, wo auch sie am 11. und 12. Juli auf der Triester Bahn über Nabresina den Rückmarsch nach Norden antreten. Jetzt stehen sie höchst wahrscheinlich schon mit den vorangegangenen Korps an der Donau. Grimmigen Muths verließen diese letzten der Sieger von Custoza den klassischen Boden so vieler Siege und unvergänglicher Ehren, in dessen seit einem Jahrtausend mit deutschem Blut bebühter Erde auch sie so manchen theuern Todten zurücklassen. Sie brennen vor Begierde, ihren Theil zu nehmen an der Revanche für Horitz und Sadowa. Hinter dem letzten Zug flogen nach und nach die Brücken und Eisenbahn-Stationen in die Luft. Ein prachtvolles Schauspiel bot den Abziehenden in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli der Brand einer Jochbrücke über die Brenta, etwa 200 Schritt unter dem Uebergang der Eisenbahn, dem auf den Karten verzeichneten Ponte di Brenta. Es war die Todtenackel der alten österreichischen Herrschaft.

Ferrara, 17. Juli. (W. L. Z.) Der König Victor Emanuel hat heute Morgen eine Deputation aus Padua empfangen. Die Österreicher haben sich hinter den Fluß Livenza zurückgezogen und treffen Anstalten zur Vertheidigung der Uebergänge aus Tyrol nach Venedig. Sie fahren fort, die Brücken zu zerstören. In Villafranca, in Marmicotto und an der Südbahn bei Mestre haben sich österreichische Patrouillen gezeigt.

Von der italienischen Grenze, 14. Juli. (Allg. Ztg.) Man hatte vermuthet, daß die Österreicher den vordringenden Italienern den Uebergang streitig machen würden, allein sie verließen auch die Provinz Padua, und sammelten sich alle in Legnago. In Padua selbst waren wenige Truppen, stärkere Korps befanden sich in Este, Montagnana und Monselice, welche sich aber ebenfalls ohne Hjären auf Legnago zurückzogen. Dort scheint man mit der österreichischen Gesamtarmee den Italienern endlich die Spitze bieten zu wollen, wenn man es nicht vorzieht, ausschließlich nur die Festungen zu halten. Dieses System wäre das ungehörlichste, scheint aber sehr gewagt, da die Italiener nicht Luft zeigen, sich mit Venedig zu beanügen, sondern in der ausgesprochensten Absicht vorzugehen, mit den preussischen Operationen gegen Wien zusammenzuwirken. General Cialdini ist wegen seiner bisherigen Aktion bereits auch von Preußen beglückwünscht und zur energischen Fortsetzung ermuntert worden. Jetzt ist wohl auch der Augenblick gekommen, wo die italienische Flotte ihre Thätigkeit gegen Venedig beginnen wird. Die Italiener fangen aber allmählig an, die österreichische Flotte nicht mehr geringschätzend zu beurtheilen, sondern lassen den 7 österreichischen Panzerschiffen, 6 großen Fregatten u. s. w. unter dem tüchtigen und kühnen Admiral Tegetthoff alle Anerkennung widerfahren.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Die Pariser Blätter sind mit Festberichten von Nancy angefüllt. Man kann sagen: Das ganze Departement hat sich aufgemacht, um der Kaiserin seine Huldigung darzubringen. Der Vorbeimarsch der Festkolonne dauerte 2 volle Stunden. Zwischen den offiziellen Festlichkeiten besuchte die Kaiserin die Hospitäler, Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten.

Die „France“ schließt aus der Abreise des Prinzen Napoleon nach Italien, daß die Schwierigkeiten, die neulich die ihm zugeachtete erste Mission unnütz machten, jetzt beseitigt sein dürften. — Die „Patrie“ schreibt: „Noch keine offizielle Antwort aus Wien. Aber wir glauben zu wissen, daß Privatnachrichten, die diesen Morgen angekommen sind, Hoffnung zu einer günstigen Lösung geben. Man meint sogar, daß die Antwort der österreichischen Regierung den militärischen Ereignissen voranzueilen könne, die am linken Donauufer erwartet werden.“

Die „France“ spricht heute die Ansicht aus, es dürfe vielleicht vernünftiger sein, wenn Oesterreich es nicht nochmals auf einen Kampf mit Preußen vor Wien ankommen lasse, da auch die Bundesstruppen nicht vom Waffenglück begünstigt worden seien und die Preußen in Frankfurt stehen. Oesterreich müsse jetzt sein Vertrauen in die Sympathien Europa's setzen, um durch den Frieden zu bewahren, was

nach vom Krieg bedroht wird. Dagegen beschäftigt sich der „Constitutionnel“ mit den Folgen, die eine ihm allerdings nicht wahrscheinlich vorkommende Niederlage an der Donau für die preussische Armee haben könnte. Der Uebergang über die Donau sei eine äußerst schwierige Operation. Einer an Zahl beinahe gleichen Armee gegenüber, der eine Parallelbahn von Wien nach Linz zur Verfügung stehe, sei ein Uebergang durch Ueberraschung kaum möglich; allein nicht minder schwierig sei es, die Positionen vor Florisdorf zu forciren. Ein Rückzug nach einer verlorenen Hauptschlacht würde aber, unter den gegebenen Umständen, für Preußen ein wirkliches Unheil werden. — Rente 68.25, Erred. mob. 623.75, ital. Anl. 52.30.

Paris, 18. Juli, Morgens. (W. L. B.) Aus Wien wird unterm 17. berichtet: Die Vorschläge bezüglich eines Waffenstillstandes und eines Friedens sind hier unannehmbar gefunden worden, und es wurde beschlossen, den Krieg energisch fortzusetzen. An mehreren Punkten ist die Volksbewaffnung angeordnet.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. Die „Madrid. Btg.“ veröffentlicht ein königl. Decret, welches allen Civil- und Militärbeamten die mehr als 6000 Reales erhalten, eine Verringerung ihres Gehalts auferlegt.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 8. Juli. (N. Btg.) Ueber die neuesten Vorgänge in Zentral-Asien berichtet ein Telegramm aus Drenburg vom 23. Juni: daß in dem Kampfe mit dem bucharischen Emir der Generalmajor Romanowski, in Folge des großen Sieges bei Jechfar, die Festung Chodsent belagert und nach siebenstägiger hartnäckiger Gegenwehr mit Sturm genommen habe, wobei der Feind sehr bedeutende Verluste erlitt. Ein mehrere Tage späteres Telegramm, gleichfalls aus Drenburg, meldet, daß der Emir von Buchara in Folge der Siege und großen Erfolge der russischen Waffen, und Angesichts seiner eigenen hilflosen Lage, die bisher gefangen gehaltenen russischen Abgeordneten nach Tschkent ausgeliefert, und versprochen habe, alle von ihm in Buchara zurückgehaltenen russischen Kaufleute und sonstige russische Unterthanen gleichfalls unverzüglich freizugeben. Zugleich bittet der Emir um die Erlaubniß, Bevollmächtigte nach Drenburg entsenden zu dürfen, um mit dem dortigen Generalgouverneur die Friedensbedingungen zu vereinbaren. Da der Krieg keineswegs von Russland ausging, sondern zum Schutz seiner Unterthanen in Turkestan und seiner Handelsinteressen in Mittel-Asien unternommen werden mußte, so wird der Emir um so gewisser Gehör für seine Friedensgesuche finden, als seine Uebergänge die nothwendige und gebührende Zurückweisung erhalten.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Die Schlapp, welche die Bundes-truppen bei Aschaffenburg erlitten und das ungehemmte Vordringen Gladini's auf dem linken Ufer des Po beeinflussen das Raisonnement der heutigen Blätter und erfüllen sie mit blindem Glauben an die Schicksalsbestimmung Preußens. Dem Aufbruch des Kaisers Franz Joseph an die Ungarn zollt man ein mittelbares Lob wegen seiner pathetischen Würde, ohne die mögliche Wirkung derselben einer Berechnung werth zu halten. Die besten Freunde Oesterreichs, darunter das konservative Organ der neuen Regierung, empfehlen dem Kaiser Franz Joseph, sich nicht länger auf eine französische Intervention zu verlassen, sondern sich unmittelbar an seinen deutschen Gegner zu wenden und rechtzeitige Zugeständnisse zu machen. Nur das französische Organ unter den Morgenblättern fährt fort, eine Koalition gegen Preußen in Aussicht zu stellen.

Das ministerielle Fischessen soll schon am 28. v. M. stattfinden und wenige Tage später das Parlament vertagt werden. Ob früher noch eine Debatte über auswärtige Angelegenheiten (die Lage Deutschlands und den Krieg) an die Reihe kommt, ist zur Stunde nicht entschieden. Wenn es geschieht, wird der Anstoß dazu von einem der unabhängigen Mitglieder gegeben werden.

Die hiesige preussische Gesandtschaft macht Folgendes bekannt:

Nachdem von Seiten vieler engl. Herren Anmeldungen bei der Gesandtschaft eingelaufen sind um Zulassung in der preussischen Armee, als bloße Zuschauer bei der Campagne, oder als Aerzte, Wundärzte und Schiffs- beim ärztlichen Stab wird hiebei bekannt gemacht: a) daß der Eintritt fremder Offiziere in die preussische Armee nur auf besonderen Befehl Sr. Maj. des Königs gestattet werden kann; b) daß freiwillige nur durch die einzelnen Korpskommandanten, je nach Bedürfnis und besonderen Verhältnissen, aufgenommen werden können; c) daß es in der Regel nicht gestattet ist, sich dem Her als Zuschauer anzuschließen, daß jedoch für Zeitungsberechtigter d. dgl. Ausnahmen gestattet werden, wenn die betr. Armeekommandanten darum angegangen werden; d) daß die Entscheidung über die Zulassung von Ärzten u. dem General- Stabsarzt des Heeres zusteht, an den man sich (nach Berlin) zu wenden hat.

Der Prinz von Wales und sein jüngerer Bruder, der Herzog von Coimburg (Prinz Alfred), haben am Samstag dem in der Themse vor Anker liegenden amerikanischen Dampfschiff „Miantonomoh“ einen dreistündigen Besuch abgestattet. Sie ließen sich die ganze Einrichtung des wunderbaren Kriegsfahrzeuges zeigen, welches angeblich im Stande sein würde, es mit der ganzen brittischen Flotte aufzunehmen (!), und wurden von der Mannschaft nicht minder wie von den Offizieren mit großer Herrlichkeit aufgenommen. Das genannte Fahrzeug befaßt sich heute mit seinem Begleitschiff „Augusta“ auf den Weg nach Dänemark und Russland, wird jedoch bei seiner Rückreise wahrscheinlich abermals in England vorpreschen.

Baden.

Heidelberg, 15. Juli. (Sch. N.) Das großh. bairische Ministerium, mit Hrn. v. Dalwigk an der Spitze, ist heute Nachmittag mit Extrazug hier angekommen, um vorläufig in unserer Stadt zu verweilen. Noch vorher wurden 6 Lokomotiven der bayri-

schen Staatsbahn von Aschaffenburg hierher (und weiter, wie man man hört, über Stuttgart nach Ulm) verbracht.

Freiburg, 17. Juli. (Bzgr. Btg.) Die Sitzungen des Freiburger Wehrevens, der seine Uebungen mit Eifer und gutem Erfolg fortsetzt, sind nunmehr durch große Ministerium des Innern genehmigt. Der Wehrevens ist als zweite Abtheilung in die aus hiesigen Bürgern und Einwohnern gebildete Sicherheitsmannschaft eingereiht.

X Vom See, 14. Juli. Das Bad Ueberlingen erfreut sich trotz der momentan ungünstigen Verhältnisse eines nicht unbedeutenden Fremdenbesuches von Kurgästen, von Gesunden und Kranken. Selbst die fashionable Welt aus Baden, Württemberg, Bayern und der Schweiz ist in erheblicher Zahl vertreten. Die hiesigen Seebad-Anstalten sind heuer aufs beste hergerichtet und ausgestattet worden. Wir können, was Zweckmäßigkeit und Eleganz betrifft, mit jeder derartigen Anstalt am See wetteifern. Namentlich entspricht das ganz neu hergestellte Damenbad allen Anforderungen, welche die Heilzwecke an dasselbe machen können; die einzelnen Bassins sind so geräumig, daß man darin Schwimmübungen vornehmen kann. Besonders hervorzuheben sind die durch die Anordnungen und Anleitungen des Hrn. Bezirksarztes Dr. Fischer in Ueberlingen neu hergestellten Doucheapparate zum mannichfachen Gebrauch in Frauenkrankheiten auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen eingerichtet. Zur Kur der genannten Krankheiten befinden sich ebenfalls ganz geeignete Apparate im Mineralbad zum Gebrauch warmer Mineralbäder aus der bekannten Fabrik von Friedrich Fischer u. Komp. in Heidelberg. Die warmen Mineralbäder erfreuen sich eines großen Rufes in Beilegung rheumatischer, krophulöser und stechenartiger Leiden; die erprobte gute Wirkung der Bodenseebäder für Nerven- und andere Uebel und Schwächezustände, die auf Blutarmuth fußen, ist hinlänglich bekannt, und Jedermann, der von den Seebädern Gebrauch gemacht, wird sich auch von ihrer angenehmen Erfrischung überzeugt haben. Wer immer in dieser traurigen bruder-mörderischen Zeit, wo so viel deutsches Blut durch Deutsche vergossen wird, entfernt und abgesehen ruhen und leben will, der wähle das stille Bad Ueberlingen mit seinem mächtig großen Garten, die ehrwürdige alte Iburg in inmitten einer ruhigen und loyalen Einwohnerchaft und einer wahrhaft paradiesischen Umgebung, an der die überwiegende Natur alle ihre Reize verschwendet hat.

Vermischte Nachrichten.

Regensburg, 14. Juli. (N. Corr.) Heute mit dem Mittagzug kam wieder ein Transport gefangener Preußen auf dem Weg nach der Feste Oberhaus hier durch. Dieselben wurden von dem anwesenden Publikum bewirthet.

Rürnberg ist auf den Wunsch der Bevölkerung für einen offenen Platz erklärt worden.

Aus einem Privatbrief eines württembergischen Offiziers, d. d. Niederwörlstadt (Wetterau), 8. Juli, den der „Württemberg. Staatsanz.“ veröffentlicht, theilen wir Folgendes mit. „Wir lagen in einem schlechten Nest, Ulrichshaus im Bogelsberg, im Quartier, als der Korpskommandant, Prinz von Hessen, mich kommen ließ und mir Folgendes sagte: „Ich höre, ich dürfe Ihrem Muth und praktischen Geschick meine Ausrüchte anvertrauen; gehen Sie jetzt sogleich ins Hauptquartier des Prinzen Karl von Bayern (7. Armeekorps) und besorgen Sie Dies und Jenes. Der Feind ist bis in die Nähe Fulda's vorgerückt, nehmen Sie sich ja kein in Acht, daß Sie nicht gefangen werden, ich kann Ihnen keine weitere Auskunft geben.“ Ich nahm meine deutsche Armbrust ab und rief meine Apschallhülle herunter, stieg in die Kurierkutsche und fort ging's gegen den Feind.

In Fulda hörte ich, daß die bayrischen Mannen, die nördlich von Fulda standen, in Hüfeln von den Preußen überfallen und zurückgeschlagen waren und daß das Hauptquartier des Prinzen Karl in Kaltenordheim sei. Es war Nachts 12 Uhr. Ununterbrochene Extrapoß, theils mit dem Revolver in der Hand requirit, brachte mich den andern Tag nach Kaltenordheim. Eine Stunde vorher begegnete ich großen Wirthtransporten, die Truppen schlachteten auf den Kornfeldern und kochten ab. Eine halbe Stunde von jenem Ort kamen die ersten verwundeten Pferde, suchtsbar zugerichtet, die Eingeweide heraushängend u. Ein Pferd sah ich, dem sämmtliches Fleisch am Hinterbacken von einer Granate weggeschält war, und doch ging das Thier noch vorwärts.

Als ich im Dorfe ankam, fragte ich nach dem Prinzen Karl. Es hieß, er sei so eben abgeritten auf's Gefechtsfeld. Ich bat einen Gendarmereisoffizier, er möge mir ein Pferd geben. Ich besaß das Pferd eines Unteroffiziers und jagte im vollen Galopp dem Prinzen nach, holte ihn ein an einer Stelle, wo man gerade die Blitze der preussischen Geschütze sah. Ich meldete mich, erstattete meinen Bericht und erhielt die Weisung vom Prinzen, in seinem Stab zu bleiben. Es war halb 12 Uhr. Wir ritten vor ins feindliche Feuer; bei mir keine Spur von einer außerordentlichen Anfreugung. Als wir in das Gefecht vordrangen, waren wir einem starken Infanteriefeuer ausgesetzt; der Prinz sagte, wir sollen auseinandergehen, es gebe sonst zu große Verluste. In der That wurden einige Ordonnances und Pferde getroffen. Die Bayern kämpften vortrefflich; die Preußen konnten trotz vieler Verluste nicht vordringen in das Defilé, das die Bayern besetzt hatten. Das Dorf Dibold blieb nicht nur in den Händen der Bayern, sondern die Preußen gingen auch zurück. — Um 2 Uhr gingen wir aus dem Gefecht zurück, nachdem wir vorher eine Viertelstunde lang auf einer hochgeraden Allee dem feindlichen Geschützfeuer ausgesetzt waren. Alle Granaten schlugen links von uns ins Feld, viele so nahe, daß es nicht angenehm war. Ich ritt neben einem österreichischen Rittmeister, plötzlich flog eine Granate keine drei Schritte links von mir in den Schussgraben, explodirte unter fürchterlichem Knall, so daß ich mich unwillkürlich bückte und mich darüber entschuldigte. Wir ritten im Schritt, hinter uns die preussischen Kanonen. Das war gerade keine schöne Situation.

Um 2 Uhr gab mir der Prinz seine Befehle; ich setzte mich in meine Extrapoßkutsche und fuhr heim. Als ich in Bischofsheim ankam, hörte ich, daß die Bayern in Fulda geworfen seien. Mein Weg war abgeschnitten. Als ich weiter fuhr, Nachts 9 Uhr, sah ich vier Raketen steigen; ich wußte, wo ich daran war, d. h. Vorwärts! Kurz darauf begegneten mir die bayrischen Kürassiere; sie umgingelten meinen Wagen und führten mich zu ihrem General. Nachdem ich mich ausgewiesen, hat ich ihn, mich in die Mitte seiner beiden Regimenter zu nehmen, damit meine zwei Depeschen gesichert vor Ueberfall sein sollten. Ich besprach mich mit ihm, daß wir nach Brückenau, dem einzigen noch möglichen Uebergang zu dem 8. Armeekorps, marschiren. Dies geschah; als wir eine Viertelstunde fort waren, kehrte

Alles um, 2 Regimenter Kürassiere und 1 reitende Batterie. Mir wurde kein Wort gesagt. Ich stand Nachts halb 11 Uhr allein mit meiner Postkutsche auf der Straße. Ich entschloß mich, sogleich den hoch über das Gebirg davonrollenden Kürassieren nachzueilen. Ein kleiner Rest Kürassiere und Mannen blieb in Gersfeld zurück, Marobeur u. c. Als ich etwa zwei Drittel der Höhe erklimmen hatte, knallte es etwa 8 bis 12mal hinter mir; die Nachzügler kamen in vollem Carriere bei Mondschein in ihren weißen Mänteln an mir vorübergefaust, wie Gezeiten aus der Unterwelt. Ich rief ihnen zu, sie möchten halten; wir könnten ganz gut jeden preussischen Husaren aufhalten, und wenn wir nur zu Drei oder Vier wären. Alles vergebens; sie stoben wie Furien und Gespenster an mir vorüber; nach wenigen Minuten stand ich mit meinem Kutscher allein mitten im Gebirg, die Preußen auf wenige 100 Schritte hinter mir. Zum Glück kam Keiner; sie müßten die Spur verloren haben. Ich hatte meine Depesche in der Linken zum Verschluß parat, den Revolver in der rechten Hand mit dem festen Entschluß, Jeden niederzuschießen, der sich mir nahe.

Meinen weiten Rückzug über Riffingen, wo ich an den Prinzen von Hessen telegraphirte, Gemünden, Hanau, Frankfurt, Friedberg nach Oberhessen, der keine Gefahren, bloß Anecdoten enthält, schildere ich gar nicht. Es genüge Euch, daß ich in drei Tagen etliche 120 Stunden gemacht habe und glücklich zurückgekehrt bin.

Eberfeld, 13. Juli. Die auf den 30. v. M. berufene und wegen zu geringer Beteiligung nicht beschlußfähige außerordentl. Generalversammlung der Aktionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft wird nunmehr zum zweiten Mal am 13. künftigen Monats hieselbst stattfinden, um definitiven Beschluß zu fassen über die Frage: „ob die westphälische Staatsbahn für die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft zu erwerben, und ob die Gesellschaftsdeputation und königl. Eisenbahn-Direktion mit der zum Abschluß des bezüglichen Vertrags, sowie zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel erforderlichen Vollmacht zu versehen sei.“ Der Preis für die Bahn beträgt 20,800,000 Thlr. und soll dieselbe am 1. Okt. von der Bergisch-Märkischen Bahn übernommen werden.

In der Versammlung der Norddeutschen Liberalen, welche unter Bennigsen's Vorsitz tagte, wurde beschlossen, für die Parlamentswahlen einen Ausschuß zu bilden; hineingewählt wurden: Stadthofmeister Albrecht in Hannover, Hr. Decker in Kassel, G. Buff in Bremen, Dr. Hoyer in Oldenburg, Advokat Kronheim in Braunschweig, Rechtsanwalt Fries in Weimar, und Dr. Banks in Hamburg. In einer besondern Besprechung der Hannoveraner wurde der Vorschlag, eine Deputation an den König zu schicken, damit er zu Gunsten des Kronprinzen abdankt, leinmählich einstimmig verworfen.

Berlin, 16. Juli. Regierungsschulrath Boyke in Königsberg, der vor ein paar Tagen den Tod seines Sohnes, den Stud. juris W., angeht, getödtet durch eine Kugel bei Trautenau, zeigt heute auch den Tod seines zweiten Sohnes, des Regierungsassessors W., getödtet durch eine Kugel bei Königsberg, an.

Nach einer in Stettin am Freitag eingetroffenen telegraphischen Depesche sollen dort sämmtliche, bisher noch nicht eingezogene Mannschaften der Landwehr-Infanterie ersten und zweiten Aufgebots sofort zu den Fahnen eingezogen werden. Für die andern Waffen sind noch weitere Bestimmungen zu erwarten. Zugleich ist eine genaue Angabe der vorhandenen Armatur- und Bekleidungsgegenstände angeordnet worden.

In Königsberg wurden am Donnerstag die österreichischen Gefangenen zu Festungsarbeiten kommandirt. Mit Ausnahme der Kaiserjäger weigerten sie sich, diesem Befehl Folge zu leisten. Es wurde der Befehl des Kommandanten eingeholt, welcher lautete, in Gegenwart der widerspännlichen Gefangenen die Gewehre schatz zu laden. Nachdem dies geschehen und ihnen außerdem in wohlwollender, aber sehr ernster Weise bedeutet wurde, daß derlei Arbeiten ihrer Gesundheit förderlich wären, ließen sie von ihrem Trost nach und erklärten sich fortan bereit, die ihnen angewiesenen Festungsarbeiten auszuführen. (Auch in Magdeburg ist ein ähnlicher Austritt vorgekommen.)

Die Untersuchung gegen die in Trautenau Verhafteten wird in Posen vor einem Kriegsgericht geführt, nachdem die Gefangenen dorthin abgeliefert worden sind. Alle Tage ist Verkehr mit Vernehmung von Zeugen.

Olmütz, 14. Juli. Nach den hier eingelangten Berichten soll heute Morgens ein Gefecht bei Broznitz stattgefunden haben, in welchem unsere Truppen eine größere Anzahl Gefangener gemacht haben. Heute Morgens verbreitete sich in Olmütz föhlich die Nachricht: „Die Preußen sind da!“ Eine Schreckensnachricht war es allerdings nicht, denn die Forts und Festungsmauern sind stark genug, daß sich die Preußen die Köpfe einrennen können. Aber unglaublich schien es Allen, daß die Feinde bis vor die Festungswerte von Olmütz bringen sollten, und doch war es so. Die Preußen hatten von Konitz (westlich von Olmütz) aus Streifpatrouillen entsendet, und einzelne Blauröcke wurden gestern Abend bei dem eine Stunde von der Stadt entfernten Dorfe Krönan gesehen. Auch in dem Dorfe Ustin, in Lubenitz und in Teschetitz wurden die Preußen sichtbar, und in letzterem Ort sollen sogar bei 20 Mann erschienen sein.

Wien, 17. Juli. (Wien. Bl.) Wie wir vernehmen, wurde von heute ab der Personenverkehr auf der Strecke Wien-Stockerau völlig eingestellt. Der nach Pest bestimmte Personenzug ist zwar bis zur Stunde noch nicht abgesagt, dürfte aber gleichfalls eingestellt werden. Zahlreiche Lichterwunden wurden heute von hier nach Pest transportirt.

Karlöruber Witterungsbeobachtungen.

15. Juli.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 11.82	+ 19.0	S. W.	stark bew.	Sonnenbl., warm
Mittags 2 "	" 11.73	" 23.5	"	schw.	heiß
Nachts 9 "	" 11.30	+ 19.0	"	"	sternhell, warm
16. Juli.					
Morgens 7 Uhr	27° 10.90	+ 17.5	S. W.	schw. bew.	Sonnenbl., warm
Mittags 2 "	" 9.98	+ 25.0	"	stark	Sonnenbl., heiß
Nachts 9 "	" 10.02	" 19.0	N. O.	"	trüb, Witterung, Nachts Regen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kronlein.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß für Wein, welcher während des gegenwärtigen Krieges zum Zweck der Unterstützung und Pflege verwundeter und kranker Soldaten an die zu diesem Zwecke in verschiedenen Städten des Großherzogthums zusammengetretenen Komitees oder deren Mitglieder abgegeben wird, Freibeitheit zugesprochen ist.

Religionslehrerstelle.

Die hiesige israelitische Religionslehrerstelle, verbunden mit Kantor- und Schächter-Funktion, soll sofort wieder gegen einen fixen Jahresgehalt von 275 fl., nebst komfortabler freier Wohnung, gelegentlichem Schul- und Schächtergehalt, mit dem Bemerkten wieder besetzt werden, daß sich die Annehmenden, außer den Besorgen guter Zeugnisse, noch einer Prüfung zu unterziehen haben hinsichtlich ihrer Fähigkeiten, in der Eigenschaft als Religionslehrer und Schächter; insbesondere wird auf diejenigen Reflektanten Rücksicht genommen, die im Besitze einer guten Stimme sich tüchtig als Kantor auszeichnen.

The Gresham.

Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London. Succursale in Paris 30 rue de Provence. Uebernimmt alle Arten von Versicherungen auf das menschliche Leben, Ausflieger- und Kinderversicherungen, Leibernanten.

Die Hauptagentur in Mannheim: W. Fecht. Die Agentur in Karlsruhe: Felix Noel, Langestraße Nr. 68.

Geht. Tüchtige Gehilfen für den Post- und Telegraphendienst werden gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 3.1.34.

Offene Dienerstelle. Für eine auswärtige Herrschaft wird ein erfahrener Diener gesucht. Näheres zu erfragen bei Herrn Pfand zum Erbprinzen.

Bandwurm heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch biestlich) Dr. Bloch, Wien Praterstr. 42. [34.239]

Kiefernadelbad Wolfach. Kur- und Fremdenliste vom 1. bis mit dem 16. Juli.

Im Badhause. Fräul. Jos. Henckhöfer v. Steinbach, Hr. Warrer Adler v. Driending, Madame Schöcherl m. Bedg. v. Freiburg.

Im Gasthof zum Salmen (Post). Fräul. Alb. Weigle v. Luzern, Hr. Bauer m. Gemahlin v. Zürich, Hr. Kreisgerichtsrath v. Rottel v. Offenburg.

Im Gasthof zum Ochsen. Fr. Solleder v. Karlsruhe, Hr. Dieber, Weinbändler v. Freiburg, Hr. Erdm. v. da, Hr. Craig m. Frau v. Zell a. H., Hr. Dietrich v. Leyberg.

Im Privathause. Frau Marie Hoffmann von Karlsruhe bei Hr. R. Lorenz, Hr. Oberrechnungsrath Reiff u. Hr. Warrer Gräbener a. D. mit Frau v. da bei Hr. Jos. Armbruller.

Wolfach, den 16. Juli 1866. 3.1.63. F. Armbruster, Badbesitzer.

Knaben-Erziehungs-Anstalt

in St. Nubin am Neuenburger See (Schweiz). Professor J. A. Kochen-Lorimer, früher Direktor einer Erziehungsanstalt in Locle, nimmt in seinem Hause noch einige Zöglinge auf.

Schnewlin & Merian

Morschach, Basel, Carrara, Marmorhandlungen en gros & en detail, verbunden mit Dampfäge,

empfehlen ihr bestaffirtes Lager von rohem Marmor, Granit und Alabaster in Blöcken und Platten von allen Dimensionen und Qualitäten der vorzüglichsten italienischen, tyroler, belgischen und französischen Bezugsquellen.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorfische Gesellschaft.

Abfahrten von Mannheim vom 1. Juli 1866

täglich 5 1/2 Uhr Morgens nach Köln, Düsseldorf, Emmerich. Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags direct in 32 Stunden nach Rotterdam.

Gehilfe-Gesuch.

Ein im Rechnen geübter Gehilfe wird gesucht von Steuerperquator Gerber in Bretten.

Zu vermieten.

3.1.957. In dem dreistöckigen Hause am Ludwig-Wilhelms-Platz, zunächst der evangelischen Kirche, in Baden, ist der 2te Stock ohne Möbel zu vermieten, und bis 1. Oktober bezugsbar; bestehend: 2 Salons, 7 Zimmer, 3 Mansarden, Küche, Keller, Holzplatz und Walschloß.

Zum Kauf wird angetragen.

3.1.973. Kreuzlingen bei Konstanz. Eine prachtvolle Besorgung, 1/2 Meile von Konstanz entfernt, auf Schweizergebiet, umschließend ein herrschaftliches Schloß sammt Defonomiegebäuden mit 3 Zuckerküchen, 2 Gartenland, 58 Garten, Acker und Wiesland, 14 Wäldungen.

Großer Pferdeverkauf.

Wir beabsichtigen im Laufe d. Mis. 13 harte und schöne Zugpferde, im Alter von 5-8 Jahren, zu verkaufen. Die etwa bis dahin nicht verkauften Pferde könnten bei soliden Landwirthen der Umgegend eingeführt werden, und wollen sich Lustigstellen für diesen event. Fall bei uns melden.

Liegenschaftsversteigerungs-Ankündigung.

In Folge richtiger Verfügung werden dem alt Adlerrath Karl Raier in Untermuschelbach auf dortigem Rathhause Montag den 13. August 1866, Vormittags 8 Uhr, nachbeschriebene Liegenschaften im Zwangswege öffentlich zum Eigentum versteigert, und erfolgt der endgiltige Zuschlag, wenn der Schätzungpreis oder darüber geboten wird.

- Liegenschaften. Gemartung Untermuschelbach. a) Häuser und Gebäude. Ein zwistöckiges Wohnhaus mit dem Wirtschaftrecht zum Acker, sammt Scheuer, Stall und Hofstätte mitten im Ort Untermuschelbach, neben dem Weg nach Stupferich und Wilhelm Beyer, 4000 fl. b) Acker. Ca. 12 Morgen 2 Viertel 4 1/4 Ruthen in verschiedenen Gewannen, 5060 fl. c) Wiesen. Ca. 1 Morgen 2 Viertel 3 1/2 Ruthen in den Lannen- und Bockswiesen, 1055 fl. d) Weinberge. Ca. 2 Viertel 36 Ruthen im Hohenberg und in der Höb nach Schwann, 290 fl. e) Gärten. Ca. 2 Viertel 29 1/2 Ruth. im Dorf Untermuschelbach am Bach und zwischen der Kirchengasse, 380 fl. In Summa 10785 fl. Lehntausend siebenhundert achtzig fünf Gulden. Langensteinbach, den 7. Juli 1866. Der Vollstreckungsbeamte: Stein.

Pfänderversteigerung.

In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert, und zwar jeweils von Nachmittags 2 Uhr an, Donnerstag den 19. d. M.: Betten, Schube, Stiefel, Hingeschirr, Schirme; Freitag den 20. d. M.: Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch und andere Gewandwaaren.

Leihhaus-Verwaltung.

3.1.49. Nr. 2885. Weobach. (Urtheil.) In Sachen der Ehefrau des Sebastian Schenl, Maria Anna, geb. Leuchtwitz, von Großrinderfeld gegen ihren Ehemann von da, Vermögensabsonderung betreffend. Die Klagebathen werden für zugelassen angenommen, der Beklagte wird mit seinen etwaigen Einreden ausgeschlossen und in der Hauptsache erkannt:

Die Klägerin sei berechtigt, ihr Vermögen von jenem ihres Mannes abzulondern, auch habe letzterer die Kosten des Streits zu tragen. Weobach, den 16. Juni 1866. Großh. bad. Kreisgericht, II. Civilkammer. Senger.

Definitive Warnung.

3.1.936. Nr. 18.970. Karlsruhe. (Definitive Warnung.) Es wird vor dem Erwerb des in Verlust gerathenen Interimscheins der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden, Nr. 199 vom Jahr 1844, über eine von Anna Probst von Pfullendorf zu Gunsten ihres Sohnes Hermann Probst von da gemachte Einlage von 24 fl. öffentlich gewarnt.

Ueberlingen.

3.1.26. Nr. 5725. Ueberlingen. (Bekanntmachung.) Heute wurde die Firma Franz Mayer Geiger, Speyerer- und Fettwaaren-Geschäft dahier, unter D. B. 83 und das Erbschaft der Firma Josef Geiger (D. B. 56) ins Firmenregister eingetragen. Nach dem Ehevertrag d. d. 8. Juni d. J. wird jeder Theil 50 fl. in die Gemeinschaft ein, alles übrige Vermögen mit den darauf bestehenden Schulden ist von doreiben ausgeschlossen.

Die Gesellschaften.

Die Gesellschaft hat im Jahr 1863 begonnen. Jeder Gesellschafter vertritt die Gesellschaft. Ehevertrag des Joseph Netter mit Amalie Kaufmann von Willigheim vom 6. November 1850, wornach jeder Theil 50 fl. in die Gemeinschaft einwirft, und alles übrige, gegenwärtige und künftige Vermögen davon ausgeschlossen bleibt.

Die Gesellschaften.

Die Gesellschaft hat im Jahr 1863 begonnen. Jeder Gesellschafter vertritt die Gesellschaft. Ehevertrag des Hermann Netter mit Hedwig Sefelis von Waldorf vom 13. Juni 1866, wornach L. R. S. 1540-1573 gelten mit Ausnahme von 1570 a - 1570 b und alles Vermögen der Braut als Ehefrau angesehen wird.

3.1.988. Stadt Rehl. (Ersvorladung.) Ludwig Schwärer und Friedrich Schwärer von Stadt Rehl, sowie Ludwig Eberle von Kuenheim, welche nach Amerika auswanderten und nun vermisst werden, sind an dem Nachlasse des am 14. Mai 1866 zu Stadt

Rehl verlebten Kaufmanns Karl Schmitt erbberechtigt. Dieselben oder ihre Rechtsnachfolger werden zu den Erbtheilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten unter dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß für den Fall ihres Nichterscheinens die Erbschaft denen werde zugetheilt werden, welchen sie zuliebe, wenn die Borgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätten.

3.1.925. Karlsruhe. (Ersvorladung.) Karl Häudler, geboren in Weuren, welcher sich schon längere Zeit nach Amerika begeben aber seither keine Nachricht von sich gegeben hat, ist zur Erbschaft seiner Mutter Josefine Häudler, geheißen gewesen Eduard Siefel, Konkurs in Weiden, betreffen. Dieselbe wird hiermit aufgefordert, binnen drei Monaten, von heute an gerechnet, zur Empfangnahme seines Erbtheils dahier zu erscheinen, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zuliebe, wenn er, der Borgeladene, zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

3.1.54. Nr. 1301. Offenburg. (Vorladung.) In Anklagesachen gegen Eduard Dech von Wehlisch, wegen Körperverletzung, wird Tagfahrt zur Hauptverhandlung in öffentlicher Gerichtsverhandlung auf Samstag den 4. August d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumt, und dazu der Angeklagte Eduard Dech von Wehlisch mit dem Anflügen vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben die Verhandlung und Aburtheilung gleichwohl stattfinden.

3.1.939. Nr. 8586. Emmendingen. (Aufsorderung.) In der Untersuchungsache gegen Karl Theodor Müller von Emmendingen, Soldat im 1. Pfüllierbataillon in Mannheim, wegen Desertion, haben wir die Hauptverhandlung auf Dienstag den 7. August, Vorm. 8 Uhr, anberaumt, und es wird der Angeklagte, dessen demaligen Aufenthaltsort wir nicht kennen, hiermit öffentlich aufgefordert, dabei um so gewisser zu erscheinen, als sonst das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt würde.

3.1.978. Nr. 17.342. Freiburg. (Aufsorderung und Abandlung.) Franz Dymnach, Uebermacher von Fischbach, ist der Untersuchungsache von Uebren zum Nachtheil des Franz Treupel, Georg Reichensbach, der Maria Bähringer und Wilhelm Friedrich, sämtlich von hier, angeklagt. Da er sich flüchtig gemacht hat, wird er aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu stellen und über diese Anschuldigung zu verantworten, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung erlassen werden soll. Auch wird gebeten, auf Dymnach zu schreiben und ihn zu verhaften.

3.1.950. Nr. 5044. Oberkirch. (Aufsorderung.) J. u. S. gegen Dragoner Gregor Grimmig von Stadelhofen, wegen Desertion. Gregor Grimmig von Stadelhofen, Dragoner beim 3. Dragonerregiment Prinz Karl, hat sich am 30. v. Mts. aus der Garnison Bruchsal entfernt, ohne bis jetzt zu seinem Regiment zurückzukehren. Er wird befohlen zur Rückkehr binnen 4 Wochen aufgefordert, widrigenfalls die Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens wegen Desertion wird beantragt werden.

3.1.961. Nr. 4558. Kenzingen. (Aufsorderung.) Der Jäger Herrmann Merklin von Nierbühl hat sich unerlaubt aus seinem Urlaub entfernt und soll nach Amerika entwichen sein. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen entweder hier oder bei dem Bataillonskommando zu stellen, widrigenfalls das gerichtliche Strafverfahren wegen Desertion gegen ihn würde beantragt werden.

3.1.989. Nr. 5991. Schwetzingen. (Aufgefundener Leichnam.) Zu Allstheim im Rhein Lande den 15. Juli die Leiche eines etwa 60-jährigen, breitschulterigen Mannes von 166 Centimeter Länge, Gesichtsfarbe gelblich, Haare dunkel, nicht mehr erkennbar. Gesicht war barlos, der vordere Theil des Scheitels zeigte eine Wunde, das Haar war theils schwarz, theils grau. Die Kleidung bestand in einem blaueinenen Fuchsmantel, einer alten, grau und schwarz gefärbten Weste ohne Knöpfe, graubraunwolligenen Hemdkleide, angefeuchtet, baumwollenen Hemde und Halstuchlein mit stark benetzten Sohlen. In den Taschen und Hosentaschen war außer einem kleinen Strick nichts als nasser Sand. An sämtlichen Kleidungsstücken war nirgends ein Zeichen von einem Namen. Am ganzen Körper zeigte sich keine Spur von erlittener Gewalt. Wir eruchen die Behörden, denen etwas von der Persönlichkeit bekannt ist, dies uns mitzutheilen.

3.1.988. Stadt Rehl. (Ersvorladung.) Ludwig Schwärer und Friedrich Schwärer von Stadt Rehl, sowie Ludwig Eberle von Kuenheim, welche nach Amerika auswanderten und nun vermisst werden, sind an dem Nachlasse des am 14. Mai 1866 zu Stadt